



Aplerbecker Geschichten aus dem AGV

Aplerbecker Geschichtsverein e.V.

www.agv-dortmund.de

Die Bonhoefferstraße in Aplerbeck von Siegfried Liesenberg

Die Bonhoefferstraße führt von der Aplerbecker Straße im Westen bis zur Trapphofstraße im Osten und erinnert an Dietrich Bonhoeffer, der vor nunmehr 60 Jahren am 9. April 1945 im Konzentrationslager Flossenbürg von den Nazis hingerichtet worden ist.

Als er am 4. Februar 1906 in Breslau als Sohn eines renommierten Psychiaters geboren wurde, war ihm eine ganz andere Laufbahn vorgezeichnet, irgendwo zwischen Wissenschaft und Theologie. Er wuchs in Berlin zusammen mit vielen Geschwistern auf, war gläubig und der Natur verbunden und fühlte sich besonders von der evangelischen Kirche angezogen. So wurde er Pfarrer.

Im Jahre 1931 erhielt er eine Pfarrstelle in Bonn und wurde zugleich Dozent an der dortigen Universität. Den wissbegierigen jungen Pfarrer trieb es aber bald hinaus ins Ausland nach Spanien, in die USA und nach England, was seinen Blick für die Ereignisse Deutschland ungemein schärfte. 1935 kehrte er nach Deutschland zurück und übernahm in Finkenwalde in Brandenburg die Leitung eines Predigerseminars der „Bekennenden Kirche“, jener an der Bibel orientierten Gegenbewegung gegen die nazi-treuen „Deutschen Christen“.

Von nun an gehörte er zu den führenden Männern der Bekenntnisbewegung zusammen mit Martin Niemöller und Prof. Dr. Karl Barth und entwickelte zusammen mit ihnen die entscheidenden Positionen gegen Hitler-Deutschland. Zugleich nahm er Verbindung zu seinen Freunden im Ausland auf, vor allen zum Bischof von Chichester in England, um bei den

Westmächten Hilfe für den deutschen Widerstand gegen Hitler zu gewinnen. Deutschlands Schicksal lag ihm so sehr am Herzen, dass er es ablehnte, Amt und Professur anzunehmen, die ihm in den USA angeboten wurden. Das war schon im Jahre 1939.

In Deutschland stellte er Kontakte zum Goerdeler-Kreis, zu Wilhelm Leuschner und Julius Leber und auch zum Kreisauer Kreis mit Eugen Ger-



Dietrich Bonhoeffer
(1906 – 1945)

stenmaier her. Da er ein offenes Wort nie scheute, geriet er bald ins Visier der Gestapo. Im April 1943 wurde er denn auch im Hause seines Vaters in Berlin verhaftet. Und von da an begann eine lange harte Gefängniszeit, zunächst in Tegel (April 1943 - Oktober 1944). Hier entstanden seine berühmten Aufzeichnungen „Wider-

stand und Ergebung“, eines der wichtigsten Zeugnisse neuprotestantischer Theologie. Danach wurde er von einem Gefängnis zum andern, von einer Stadt zur andern verschleppt.

Am „Weißen Sonntag“, „Quasimodogeniti“ 1945 hielt er gerade in der Schule von Schömburg, in die er mit anderen Gefangenen gebracht worden war, eine Andacht, als plötzlich die Tür des Klassenzimmers aufgerissen wurde und zwei Männer in Zivil brüllten: „Gefangener Bonhoeffer, fertigmachen und mitkommen!“ Bonhoeffer wusste gleich, das ist das Ende. Am 9. April 1945 wurde Prof. Dr. Dietrich Bonhoeffer, furchtloser Bekenner, Lehrer und Vorbild der Jugend und Kämpfer für die Freiheit des Geistes, im KZ Flossenbürg erhängt. Der Lagerarzt des KZ hat 10 Jahre später aufgeschrieben: „Am Morgen des betreffenden Tages zwischen 5 und 6 Uhr wurden die Gefangenen, darunter Admiral Canaris ..., aus den Zellen geführt und die kriegsgerichtlichen Urteile verlesen. Durch die halb geöffnete Tür eines Zimmers sah ich vor der Ablegung der Häftlingskleidung Pastor Bonhoeffer in innigem Gebet. Die hingebungsvolle und erhörens-gewisse Art des Gebetes dieses außerordentlich sympathischen Mannes hat mich auf das tiefste erschüttert. Auch an der Richtstätte selbst verrichtete er ein kurzes Gebet und bestieg dann mutig und gefaßt die Treppe zum Galgen. Der Tod erfolgte nach wenigen Sekunden.“

Ich habe in meiner fast 50-jährigen ärztlichen Tätigkeit kaum je einen Mann so gottergeben sterben sehen“.